

Utopien – nicht hier, nicht jetzt, nicht möglich?

Susann Vollert, Leipzig



Titelholzschnitt zu Thomas Morus:
„Vom besten Zustand des Staates
oder von der neuen Insel Utopia“, 1516.

Klasse: 10

Dauer: 10 Stunden + 2 fakultative Zusatzstunden

Arbeitsbereich: Anthropologie / Utopien und Zukunftsvisionen

Utopien gelten vielen als unmögliche Ideen, naive Wunschträume oder Schreckensvisionen. Zu extrem erscheinen ihre Entwürfe von Politik, Technik und Gesellschaft, als dass sie Realität werden könnten. Welche Bedeutung haben sie für uns? Warum wird utopisches Denken immer wieder eingefordert? Und wie weit sind diese positiven und negativen „Nicht-Orte“ tatsächlich entfernt?

In dieser Einheit geht es um die exemplarische Erschließung, Differenzierung und Auseinandersetzung mit Utopien. Von Thomas Morus bis John Lennon werden utopische Entwürfe in ihren verschiedenen historischen Kontexten und Kunstformen betrachtet, immer auch mit Blick auf ihre Bedeutung für Gegenwart und Zukunft. Abschließend sind die Lernenden aufgefordert, eine eigene Utopie zu entwerfen.

Materialübersicht

Stunde 1 und 2 *Imagine* – eine erste Begegnung mit dem Utopischen

- M 1 (Tx) Utopie – einem Begriff auf der Spur
- M 2 (Ab) *Imagine* – John Lennons Utopie einer friedlichen Welt
- M 3 (Ab) You may say I'm a dreamer – ein Interview mit John Lennon
- M 4 (Tx) Gruppe 1: John Lennon – Leben und Wirken
- M 5 (Tx) Gruppe 2: Blick zurück – die konfliktreichen 50er- und 60er-Jahre
- M 6 (Ab) Jetzt bist du gefragt – entwirf deine eigene Utopie!
- M 7 (Ab) Bewertungskriterien und Punkteverteilung

Stunde 3 und 4 *Aufbruch nach Utopia* – ein Gruppenpuzzle

- M 8 (Ab) Gruppenpuzzle – auf den Spuren Utopias
- M 9 (Ab) Zusammenfassendes Arbeitsblatt – Leben in Utopia
- M 10 (Tx) Gruppe 1: Arbeiten in Utopia
- M 11 (Tx) Gruppe 2: Versorgung mit Waren
- M 12 (Tx) Gruppe 3: Handel und Geld
- M 13 (Tx) Gruppe 4: Philosophie der Utopier
- M 14 (Tx) Gruppe 5: Gesetze, Strafen, Sklaven
- M 15 (Tx) Gruppe 6: Außenpolitik und Kriege

Stunde 5 und 6 *Science and Fiction* – wissenschaftlich-technische Utopien

- M 16 (Tx) Bericht vom Haus Salomon – eine Wissenschaftsutopie
- M 17 (Bd) Einblicke in das Haus Salomon
- M 18 (Tx) Arnold Gehlen – Technik als Organersatz?
- M 19 (Tx) Die Borg – wenn Mensch und Maschine verschmelzen

Stunde 7 und 8 *Albtraum Überwachungsstaat* – George Orwells Dystopie 1984

- M 20 (Ab) Grundpfeiler der Macht in Orwells 1984 – Aufgaben für das Gruppenpuzzle
- M 21 (Tx) Gruppe 1: Der große Bruder sieht dich! – Grundpfeiler der Macht in Orwells 1984
- M 22 (Tx) Gruppe 2: Die Vergangenheit aktualisieren – Grundpfeiler der Macht in Orwells 1984
- M 23 (Tx) Gruppe 3: Die Wörter vernichten – Grundpfeiler der Macht in Orwells 1984

Stunde 9 bis 10 *Utopien – zum Scheitern verdammt?*

- M 24 (Ab) Was wäre wenn ... – über die Realisierbarkeit von Utopien
- M 25 (Tx) Immanuel Kant: Über die Hoffnung

Fakultative Zusatzstunde 11 und 12: *I have a dream* – meine Utopie

Präsentation der Ergebnisse zur begleitenden Hausaufgabe (M 6)

Abkürzungen

Ab = Arbeitsblatt, Bd = Bild, Tx = Text



= Vorlesetext



= Clip aus der Mediathek

M 2 *Imagine* – John Lennons Utopie einer friedlichen Welt

John Lennon (1940–1980) zählt zu den erfolgreichsten britischen Musikern. 1971 verfasste er gemeinsam mit seiner Frau Yoko Ono das Lied „Imagine“, das zur Hymne der weltweiten Friedensbewegung wurde.

Imagine there's no heaven
It's easy if you try
No hell below us
Above us only sky
5 Imagine all the people
living for today

Imagine there's no countries
It isn't hard to do
Nothing to kill or die for
10 And no religion too
Imagine all the people
living life in peace ... (yuhuuuh)

You may say I'm a dreamer,
but I'm not the only one
15 I hope some day you'll join us
And the world will be as one

Imagine no possessions
I wonder if you can
No need for greed or hunger
20 A brotherhood of man
Imagine all the people
sharing all the world ... (yuhuuuh)



Denkmal für John Lennon im Central Park
New York.

You, you may say I'm a dreamer,
but I'm not the only one
25 I hope some day you'll join us
And the world will live as one

Text und Musik: John Lennon. © IRS Music / Lenono Music 1971.

Aufgaben (M 2)

1. Markiere die Schlüsselbegriffe des Liedtextes.
2. Erkläre mithilfe dieser Schlüsselbegriffe, auf welche zeitgeschichtlichen Hintergründe und Probleme John Lennons Vorstellungen kritisch verweisen könnten.

M 9 Zusammenfassendes Arbeitsblatt – Leben in Utopia

Das vorliegende Arbeitsblatt dient der Zusammenfassung eurer Ergebnisse aus dem Gruppenpuzzle.

M 10 Arbeiten in Utopia

M 11 Versorgung mit Waren

M 12 Handel und Geld

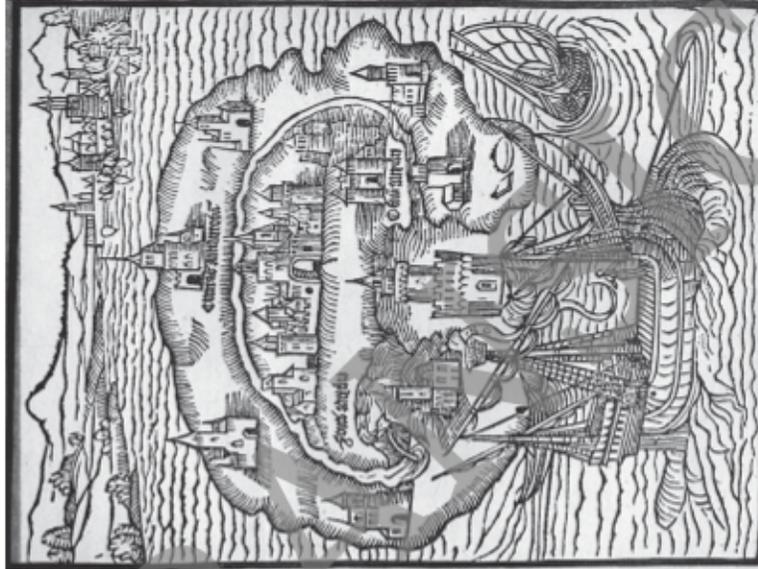


Bild: Titelholzschnitt zu Thomas Morus:
„Vom besten Zustand des Staates
oder von der neuen Insel Utopia“, 1516.

M 13 Philosophie der Utopier

M 14 Gesetze, Strafen und Sklaven

M 15 Außenpolitik und Kriege

M 10 Gruppe 1: Arbeiten in Utopia

Eine zentrale Figur in Morus' Werk ist der Reisende Raphael Hythlodeus, der auf seinen Reisen mit dem berühmten Seefahrer Amerigo Vespucci die Insel Utopia entdeckte und fünf Jahre dort lebte. Im nachfolgenden Text berichtet Hythlodeus von den Arbeitsverhältnissen auf Utopia.

Ein einziges Gewerbe üben alle Männer und Frauen gemeinsam aus: den Ackerbau. Von ihm ist keiner befreit; in ihm werden alle von Kindheit an unterwiesen, teils durch theoretischen Unterricht in der Schule, teils praktisch, indem die Kinder auf die der Stadt benachbarten Äcker, gleich wie zum Spiel, geführt werden, wo sie nicht nur zuschauen, sondern zur Übung der Körperkräfte auch zupacken. Außer der Landwirtschaft [...] erlernt jeder noch irgendein besonderes Handwerk; das ist in der Regel die Tuchmacherei, die Leinweberei oder das Maurer-, Schmiede-, Schlosser- oder Zimmermannsgewerbe. Es gibt nämlich sonst kein anderes Handwerk, das dort eine nennenswerte Anzahl von Menschen beschäftigte.

[Die Utopier arbeiten nur sechs Stunden am Tag]. [...] Die Stunden zwischen Arbeit, Schlaf und Essen sind jedem zur eigenen Verfügung überlassen, jedoch nicht, um sie mit Ausschweifungen und Faulenzerei zu vergeuden, sondern um die Freizeit, die ihm sein Handwerk lässt, nach seinem eigenen Gutdünken zu irgendeiner nützlichen Beschäftigung zu verwenden. Die meisten benützen diese Unterbrechungen zur geistigen Weiterbildung. Es ist nämlich üblich, täglich in den frühen Morgenstunden öffentliche Vorlesungen zu halten, die anzuhören eigentlich nur die verpflichtet sind, die ausdrücklich für das wissenschaftliche Studium ausersehen wurden; indessen strömt aus jedem Stande eine sehr große Menge von Männern wie Frauen herbei, um, ihrem jeweiligen Interesse entsprechend, diese oder jene Vorlesung zu hören. [...]

An dieser Stelle müssen wir jedoch, um einen Irrtum zu vermeiden, einen bestimmten Punkt genauer betrachten. Weil sie nämlich nur sechs Stunden an der Arbeit sind, könnte man vielleicht auf den Gedanken kommen, es müsse sich daraus ein Mangel an Lebensnotwendigem ergeben. Weit gefehlt! Diese Arbeitszeit genügt vielmehr zur Erzeugung aller Dinge, die lebensnotwendig sind oder zur Bequemlichkeit dienen, ja, es bleibt sogar noch Zeit übrig. Auch ihr werdet das begreifen, wenn ihr bedenkt, ein wie großer Teil des Volkes bei anderen Völkern untätig dahinbleibt: [...] Und erwäge noch, wie wenige selbst von diesen ein lebensnotwendiges Gewerbe betreiben, weil ja doch, da wir alles nach Geld und Geldeswert messen, viele völlig unnütze und überflüssige Tätigkeiten ausgeübt werden, die nur der Genussucht und dem Vergnügen dienen! [...]

Weil nun aber [in Utopia] alle nützliche Gewerbe betreiben und dabei wiederum mit weniger Arbeit auskommen, ist es verständlich, dass sie Überfluss an allen Erzeugnissen haben und zeitweise eine gewaltige Menge an Arbeitern zur Ausbesserung der Staatsstraßen, wenn diese überholungsbedürftig sind, heranziehen können, sehr oft auch, wenn kein Bedarf an derartigen Arbeiten vorliegt, von Staats wegen die Verkürzung der Arbeitszeit verkünden. Denn die Behörden plagen die Bürger nicht gegen ihren Willen mit überflüssiger Arbeit, [...] [um] allen Bürgern möglichst viel Zeit von der körperlichen Fron für die Freiheit und Pflege des Geistes sicherzustellen. Darin liegt nämlich nach ihrer Meinung das Glück des Lebens.

Text: Morus, Thomas: Utopia. In: Grassi, Ernesto (Hrsg.): Der utopische Staat. Morus – Utopia, Campanella – Sonnenstaat, Bacon – Neu-Atlantis. Rowohlt Verlag, Hamburg 1996. S. 7–110, hier S. 54–58.

Erläuterungen (M 9)

Zusammenfassendes Arbeitsblatt – Leben in Utopia

M 10 Arbeiten in Utopia

Alle Utopier erlernen den Ackerbau und ein weiteres Handwerk (z. B. Maurer). Jeder arbeitet sechs Stunden am Tag. Die Freizeit wird für körperliche und geistige Ertüchtigung genutzt. Die kurze Arbeitszeit reicht für alles Notwendige.

M 11 Versorgung mit Waren

Alle vier Stadtbezirke haben einen Markt, auf dem die Erzeugnisse des gemeinsamen Ackerbaus ausgegeben werden. Alles gehört allen und ist kostenlos. Es existiert keine Missgunst. Niemand sucht den eigenen Vorteil. Blutige und rohe Arbeiten (Schlachtung von Tieren) übernehmen Sklaven.

M 12 Handel und Geld

Vorräte für zwei Jahre werden gelagert. Überschüssiges wird zu moderaten Preisen verkauft (unter anderem Getreide, Honig, Wolle). Ein Teil wird an Arme gegeben. Eingeführt werden vor allem Eisen und Silber/Gold (zur Bezahlung der Soldaten). Für Utopier ist Gold wertlos (wird getragen von Sklaven).

M 13 Philosophie der Utopier

Hauptfrage der Philosophie: Worauf beruht das Glück? Glück geht hervor aus ehrenhaftem und sitzsaftem Vergnügen. Dies entspricht dem naturgemäßen Verhalten: körperliche Lust (Essen und Gesundheit) sowie seelische Freude. Extreme werden als schädlich abgelehnt.

M 14 Gesetze, Strafen und Sklaven

Es gibt kaum Gesetze. Bei schweren Verbrechen drohen Zwangsarbeit und Todesstrafe. Ansonsten setzt der Senat individuell eine Strafe fest, je nach Schwere des Verbrechens. Politische Gespräche sind nicht überall erlaubt. Sklaven sind Verurteilte, Tagelöhner oder gekauft.

M 15 Außenpolitik und Kriege

Die Utopier schließen keine politischen Bündnisse. Sie benötigen diese nicht, weil sie sich auch so friedlich verhalten. Das Kriegshandwerk erlernen sie ausschließlich zur Verteidigung. Ein Sieg durch List oder Geld, ohne eigene Verluste gilt ihnen als am ruhmreichsten.

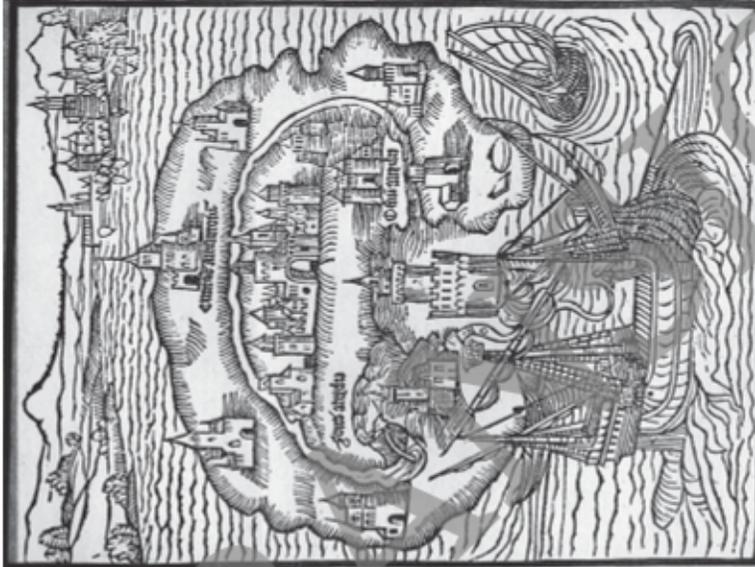


Bild: Titelholzschnitt zu Thomas Morus:
„Vom besten Zustand des Staates
oder von der neuen Insel Utopia“, 1516.

© akg-images

M 17 Einblicke in das Haus Salomon

Der englische Wissenschaftler, Philosoph und Staatsmann Francis Bacon (1561–1626) erzählt in seiner Utopie „Nova Atlantis“ (1627) von der Insel Bensalem. Auf ihr befindet sich auch das „Haus Salomon“. Die folgende Zeichnung zeigt einige der wissenschaftlichen Errungenschaften dieses Forschungsinstituts.



Illustration von Lowell Hess (1970) im Stil eines Holzschnittes aus dem 17. Jahrhundert.

© Lowell Hess, www.lowellhess.com.

Aufgaben (M 17)

1. Betrachte das Bild mit der Bild-Lupen-Methode. Nenne weitere Errungenschaften, die das Haus Salomon hervorgebracht hat.
2. Charakterisiere das Menschenbild, das den Schilderungen Bacons (M 16) und den Darstellungen im Bild zugrunde liegt.

M 19 Die Borg – wenn Mensch und Maschine verschmelzen

Eine der berühmtesten Technikutopien der Moderne ist die Science-Fiction-Fernsehserie „Star Trek“ („Sternenreise“). Ihre Inhalte basieren auf der von Gene Roddenberry 1966 geschaffenen Serie „Raumschiff Enterprise“. Auf dem vorliegenden Arbeitsblatt erfährst du mehr über das faszinierende Universum der Sternenreisenden.

Im Star-Trek-Universum gibt es auch Spezies, die der Föderation gegenüber feindlich gesinnt sind, so z. B. die Borg. Die Borg sind technisch erweiterte Humanoide. Sie zählen zu den technisch am weitesten entwickelten Spezies der Galaxis.

Im Kinofilm *Star Trek – Der erste Kontakt* greifen sie die Föderation an. Der Crew des Raumschiffs Enterprise gelingt es jedoch, das Borg-Schiff zu vernichten. Kurz zuvor dringen allerdings einige Borg unbemerkt in die Enterprise ein, mit verheerenden Folgen.

Welche konkrete Gefahr von den Borg ausgeht und welche Bedeutung sie in der Technik-Utopie *Star Trek* einnehmen, wirst du dir mithilfe ausgewählter Filmsequenzen und der dazugehörigen Aufgaben erarbeiten. In der nachfolgenden Übersicht sind hierfür die wichtigsten Charaktere zusammengestellt.



© ddp images

Sequenzen zu den Borg in „Star Trek – Der erste Kontakt“

- Nachricht der Borg: 00:05:46 – 00:09:02
- Begegnung mit den Borg: 00:29:57 – 00:37:37
- Utopie der Föderation, erneute Begegnung mit den Borg 00:40:41 – 00:49:33
- Königin der Borg und Data, Ziel der Königin 00:58:59 – 01:00:20



Jean-Luc Picard	William Riker	Data	Worf	Lilly
Captain Mensch	1. Offizier Mensch	2. Offizier Android	Sicherheitschef Klingone	Zivilistin Mensch

Aufgaben (M 19)

Bearbeite nachfolgende Aufgaben im Anschluss an die Filmsequenzen in deinem Hefter.

1. Beschreibe Aussehen, Verhaltensweisen und Gesellschaftsstrukturen der Borg.
2. Erläutere das Ziel, das die Borg verfolgen.
3. Positioniere dich zu der Frage, ob es sich bei dem Volk der Borg um eine Dystopie gegenüber der eutopischen Föderation handelt.